

MUMIE ÖTZI: KÄMPFER, ANFÜHRER, FORSCHENDER GEIST, ÄSTHET?

Eine wissenschaftlich begründete Rekonstruktion
einer 5.000 Jahre alten Persönlichkeit.



LUXX
profile

Überreicht durch

BETTINA KAHLAU
EXECUTIVE CONSULTING

[BK] BETTINA KAHLAU
EXECUTIVE CONSULTING

Telefon: +49-151-67 52 56 90
E-Mail: info@bettinakahlau.com
www.bettinakahlau.com

© Peter Boltersdorf

LUXX United GmbH
Ronheider Berg 225, 52076 Aachen, Deutschland

T.: +49 241 60859773
team@luxxprofile.com
www.luxxprofile.com

Vertretungsberechtigte Geschäftsführer: Peter Boltersdorf, John Delnoy

Tietelbild: ©Europäische Akademie Bozen – Eurac Research Marion Lafogler

MUMIE ÖTZI: KÄMPFER, ANFÜHRER, FORSCHENDER GEIST, ÄSTHET?

**Eine wissenschaftlich begründete Rekonstruktion
einer 5.000 Jahre alten Persönlichkeit.**

Von Peter Boltersdorf und Uta Rohrschneider

Aachen, im September 2018



MUMIE ÖTZI:
KÄMPFER, ANFÜHRER,
FORSCHENDER GEIST,
ÄSTHET?

„Wie war der denn so? Was war das für Mensch?

Das fragen uns Menschen immer wieder, nachdem sie alle möglichen Fakten über die Mumie selbst von uns bekommen haben“,

so Prof. Albert Zink von der Eurac Research in Bozen.

„Nicht selten sind die Menschen dann ein wenig enttäuscht, wenn sie dazu von uns keine Antwort erhalten.“

Prof. Albert Zink ist der verantwortliche Mumienforscher für den inzwischen weltberühmten Ötzi.

Mit ihm haben wir die Rekonstruktion der Persönlichkeit der Mumie Ötzi erarbeitet. Dabei haben wir unsere langjährige Expertise anhand der Lebensmotive aus dem aktuellen LUXXprofile eingebracht. Aus diesem spannenden Austausch ist ein Bild von der Persönlichkeit des Menschen Ötzi entstanden, wie es sich vor über 5.000 Jahren in der Kupferzeit gezeigt haben könnte.

Das LUXXprofile wird üblicherweise über einen Onlinetest mit 144 Aussagen zur Selbsteinschätzung erstellt. Die Mumie hat sich jedoch konstant geweigert, den Test auszufüllen. Das haben wir akzeptiert und die Persönlichkeitsanalyse aus der Kombination von wissenschaftlichen Fakten der Mumienforschung und unseren Erkenntnissen und Erfahrungen heraus erstellt.

Die folgende Analyse ist somit eine hypothetische Analyse, die die bisher bekannten Ergebnisse der Mumienforschung berücksichtigt, insofern sie von Prof. Zink und seinem Team bestätigt sind und als gesichert gelten.

Den Ansatz der Persönlichkeitsbetrachtung haben wir, wie erwähnt, über das LUXXprofile gemacht. Dies ist das modernste und wissenschaftlich am besten fundierteste Persönlichkeitstool zur Erfassung der expliziten Motive, das zurzeit zur Verfügung steht. Hier kommen somit eine über 5.000 Jahre alte Mumie und die moderne psychologische Persönlichkeitsdiagnostik mit Hilfe der Mumienforschung zusammen.

Wenn man sich die Erkenntnisse der modernen Mumienforschung zum Ötzi ansieht, ist jeder tief beeindruckt. Alles, was in irgendeiner Art und Weise biologische oder physiologische Spuren hinterlassen hat, wird analysiert, selbst wenn es nur noch in aller kleinsten Mengen vorliegt. Und die Forschung dazu geht noch weiter und sie wird immer präziser.

Wenn wir denn wissen, welche kleinsten Pollen im Magen und an der Kleidung dieses Mannes zu finden sind, kann man zum Beispiel daraus Rückschlüsse ziehen, in welchen Höhen er sich wann aufgehalten hat.

Spannende Daten zu seiner Ausrüstung, zu der Abnutzung seiner Knochen und Gelenke, möglichen Krankheiten, seine DNA und vieles mehr sind ebenfalls vorhanden.

Aber was können wir daraus ableiten, wenn wir seine Persönlichkeit, seine Sicht auf die Welt, seine Motivation und seine grundlegenden Werte betrachten wollen? Was war er für ein Mensch? Was war ihm wichtig und hat ihn motiviert und worin hat er Erfüllung gefunden? Welchen Beitrag hat er geleistet für seine Familie, seinen Clan oder die Gemeinschaft, zu der er gehörte? Was für eine soziale Rolle hat er dort gespielt? Wie hat er sich in Beziehungen verhalten?

Die Antworten dazu fanden wir mit Hilfe des LUXXprofile.



Professor Albert Zink ist seit 2007 Leiter des Instituts für Mumienforschung an der Eurac Research. Seine aktuellen Forschungsbereiche umfassen die biologische/biomolekulare Anthropologie, Nanotechnologie, Paläopathologie, Paläoepidemiologie und forensische Studien.

Das **LUXXprofile** gibt Auskünfte über 16 verschiedene Persönlichkeitsaspekte von Menschen.

Diese 16 „Lebensmotive“ zeigen die motivationalen Werte und Antriebe eines jeden Menschen, ohne dass diese Ergebnisse in irgendeiner Form bewertet werden. Es gibt darin nichts Gutes oder Schlechtes und somit nichts, was richtig oder falsch ist. Alle Motive werden lediglich in der Stärke in der Bedeutung für den jeweiligen Menschen gemessen.

Im Rahmen eines Projektes der Eurac Research in Bozen haben alle Wissenschaftler und Manager, die mit Führungsaufgaben betraut sind, ein LUXXprofile durchgeführt und anhand dessen ihre Persönlichkeit und ihr Führungsverhalten in einem persönlichen Coaching sowie in einem gemeinsamen Workshop reflektiert.

Zu den Teilnehmern gehörte auch **Prof. Albert Zink**, der seit mehreren Jahren als Mumienforscher für Ötzi verantwortlich ist. In dem Auswertungsgespräch zu seinem eigenen Profil kam es natürlich immer wieder

zu Verbindungen zu Ötzi. Daraufhin haben wir vereinbart, uns systematisch mit der Betrachtung der Persönlichkeit von Ötzi zu beschäftigen. Unter der Nutzung der vorliegenden und gesicherten Erkenntnisse kam dabei ein interessantes Bild heraus.

Selbstverständlich ist das nun Folgende, wie bereits gesagt, eine reine Spekulation. Aber darin sind ebenso die umfangreichen Erkenntnisse aus der Mumienforschung enthalten wie das Wissen um die menschliche Persönlichkeit aus über 50.000 Testergebnissen und über 9.000 von mir und meiner Kollegin selbst durchgeführten Analysen zur Persönlichkeit durch das Institut für Leistungs-Humanismus.

Letztendlich erfährt dieses Vorgehen eine zusätzliche Legitimation aus der Tatsache heraus, dass es als wissenschaftlich erwiesen gilt, dass das Gehirn des Homo Sapiens vor 5.000 und mehr Jahren in seiner Größe und Ausgestaltung mit den heutigen Gehirnen identisch ist.



WAS FÜR EIN MENSCH WAR ÖTZI?

Wir beschreiben als erstes die Ergebnisse, die wir erarbeitet haben. Dafür zeigen wir Ihnen die Ergebnisgraphik zu Ötzi, wie sie im LUXXprofile zur Abbildung der Persönlichkeit anhand der 16 Lebensmotive verwendet wird.

Nach dieser Beschreibung der Persönlichkeit erläutern wir für alle, die noch tiefer schauen wollen, die jeweilige Herleitung aus dem LUXXprofile sowie die jeweiligen Begründungen aus der Forschung an der Mumie.

Das LUXXprofile von Ötzi zeigt eine ganze Reihe von signifikanten Ausprägungen bei 11 von 16 trennscharfen Motiven.

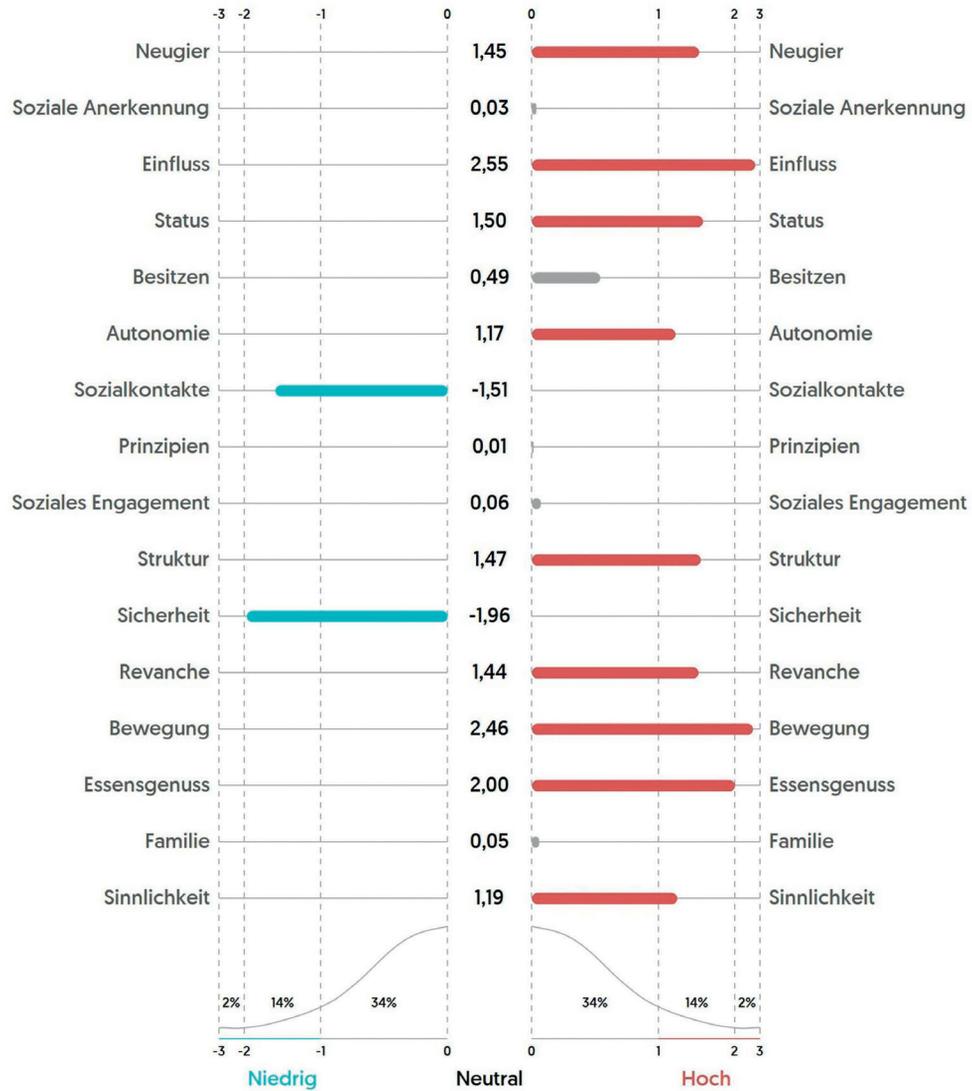
Wenn wir im Folgenden über die Lebensmotive des Ötzi sprechen, dann tun wir das auch auf der Basis der Tatsache, dass er mit beinahe 50 Jahren Lebensalter über eine umfangreiche Erfahrung verfügte.

Vieles, von dem, was er dachte und tat, war demnach nicht zufällig, nicht unüberlegt und sicher nicht mehr im „Modus des Ausprobierens“. Wir gehen davon aus, dass wir hier auch eine Persönlichkeit sehen, die über einen hohen Intellekt und ein großes Wissen verfügte. Immer bezogen auf seine Lebensumstände vor ungefähr 5.000 Jahren.



© Südtiroler Archäologiemuseum/EURAC/
Marco Samadelli - Gregor Staschitz

VERMUTETE ERGEBNISGRAPHIK AUS DEM FIKTIVEN LUXXPROFILE DER MUMIE ÖTZI



KURZBESCHREIBUNG DER PERSÖNLICHKEIT NACH DEM LUXXPROFILE:

Ötzi war ein Anführer für eine Gemeinschaft, der sich seiner elitären Bedeutung bewusst war. Er stand für schnelle Entscheidungen und mochte es, Vorgaben für andere zu machen.

- Er war ein Wissender, der über den Tellerrand schaute und solche Erkenntnisse auch gerne an andere weitergab.
- Er hat sich weitgehend autonom verhalten und keine enge emotionale Verbindung zu Menschen gesucht, erst recht nicht zu vielen. Bei Festen hat er sich eher abseits gehalten. Eigenverantwortung des Einzelnen innerhalb eines Teams hat er für wichtiger und notwendiger gehalten als eine ausgesprochene konsensorientierte Gemeinsamkeit.
- Er war strukturiert und vor allem war er sehr cool. In gefährlichen Situationen blieb er immer handlungsfähig und konnte konzentriert seinem Plan oder seiner Strategie folgen.
- Er hatte durchaus den Reflex, Ungerechtigkeiten nicht auf sich beruhen zu lassen. Die Schwelle, um „zurück zu schlagen“, war eher niedrig.
- Er hat sich gerne körperlich belastet und war viel unterwegs. Dabei waren lange Märsche oder Läufe für ihn eher angenehm als belastend.
- Er war auch sehr genussorientiert, sowohl beim Essen, wie auch in der Sinnlichkeit. Er achtete offensichtlich auf Ästhetik.

Insgesamt:

Bei vielen seiner Mitmenschen hat Ötzi durchaus eine Wahrnehmung von Dominanz und Arroganz erzeugt. Dazu haben Ansehen und Prestige als wichtige Komponenten beigetragen.

Er war sicher nicht „Everybody's Darling“. Genauso wurde er aber auch geschätzt, weil er großes Wissen hatte und dieses auch aktiv teilte.

Außerdem hat er sich in Gefahrensituationen als kluger, souveräner und entscheidungsstarker Anführer gezeigt, der in gefährlichen Situationen stets wusste, was er zu tun und zu lassen hatte.

NEUGIER

rot – (hoch)

Die hohe Ausprägung in dem Motiv NEUGIER zeigt Ötzi als einen denkenden und wissbegierigen Menschen, der sich gerne mit neuen Erkenntnissen und neuen Ideen beschäftigte. Strategien und Konzepte waren für ihn interessanter als jede Art von Routine. Für viele Menschen, die so sind, ist es auch wichtig, ihr neues Wissen und neue Erkenntnisse weiterzugeben. Demnach war es wahrscheinlich so, dass er gerne anderen aus dem Umfeld Wissen und Erkenntnisse vermittelt hat. Vielleicht hat er sich auch Gedanken gemacht, wie man die für seine Zeit hochmoderne Kupferaxt, die er bei sich trug, sinnvoll einsetzen konnte und welche strategischen Vorteile sich aus ihrer Anwendung ergeben können.

Er war dadurch in der Lage, Situationen gedanklich aus einer übergeordneten Perspektive in einer zukünftigen Entwicklung zu denken, um daraus für sich neue Erkenntnisse zu gewinnen und Entscheidungen abzuleiten.

Begründung aus der Mumienforschung für NEUGIER hoch:

Wir wissen aus der Mumienforschung, dass er offensichtlich über ein ausgeprägtes Wissen zu vielen Aspekten seiner Zeit verfügte. Ob das die modernen Waffen waren oder die ausgeprägten medizinischen Kenntnisse zu Heilpflanzen sowie das offensichtliche Wissen, wie man einen Bogen baut. Alles hatte er bei sich und letztendlich trug er auch eine in jeder Hinsicht funktionsgerechte Kleidung, die für seine Zeit vielleicht so etwas wie High-Tech war.

Das alles kann aus der Tatsache kommen, dass er sich dafür interessierte, warum zum Beispiel eine Kopfbedeckung aus Bärenfell prinzipiell besser ist, als aus einem anderen Fell. Menschen mit NEUGIER hoch wollen bei so etwas immer wissen, warum das Bärenfell besser ist für den Kopf, aber nicht besser ist für die übrigen Körperteile. Sie möchten das Prinzip dahinter verstehen.

Menschen mit NEUGIER niedrig möchte dagegen nur wissen, dass es besser ist. Das „Warum“ ist für sie weniger interessant.

Es ist außerdem anzunehmen, dass Ötzi gerne über Strategien und Konzepte nachgedacht hat. Es scheint klar zu sein, dass er sich in der Gegend – zumindest aber in dieser Höhe – auskannte. Die an ihm gefundenen Blütenpollen zeigen, dass er innerhalb kurzer Zeit in sehr unterschiedlichen Höhen und Gegenden unterwegs war. Das kann ein von Strategie geprägtes Verhalten sein, was typisch wäre für einen Menschen mit NEUGIER in der roten (hohen) Ausprägung.

SOZIALE ANERKENNUNG

grau – (neutral)

Dieses Motiv ist für uns indifferent. Es gibt keine verwertbaren Hinweise, ob er eher selbstkritisch und selbstunsicher oder aber eher selbstsicher war. Die Tatsache, dass er perfekt gearbeitete Ausrüstung und Kleidung hatte, sehen wir eher im Motiv STRUKTUR begründet und weniger in der Perfektion die aus SOZIALE ANERKENNUNG ROT entsteht.

EINFLUSS

rot – (hoch)

Die hohe Ausprägung bei EINFLUSS zeigt Ötzi als einen Menschen, der gerne Entscheidungen traf und gerne Kontrolle über Situationen und andere hat. Er konnte ohne Zögern Festlegungen aller Art treffen. Von großem Wert war es für ihn auch, dass er eine erkennbare Wirkung erzielte und Veränderungen bewirken konnte.

Wir können davon ausgehen, dass er eine Stellung in der Gemeinschaft hatte, die ihn als Anführer insgesamt oder für Teilaspekte der Gemeinschaft verantwortlich machte. Er wollte und konnte bestimmen, wer macht was, wann, wo und wie.

Das war ihm auch jederzeit spontan und aus dem Bauch heraus möglich. Wenn er das tun konnte, hat er langwierige Diskussionen um Entscheidungen vermieden. Das Gefühl der Ungeduld, wenn etwas nicht vorwärts ging, kannte er sehr gut und hat es mit Sicherheit gehasst, weil es ihm ein frustrierendes Gefühl von Hilf- oder Wirkungslosigkeit vermittelt hat.

Wenn andere ähnlich gestrickt waren und ebenfalls Verantwortung übernommen haben, fand er das gut und hat es unterstützt. Sie durften nur nicht bedeutender oder wichtiger sein als er (siehe Motiv STATUS).

Begründung aus der Mumienforschung für EINFLUSS hoch:

Seine Kleidung und seine Ausrüstung deuten darauf hin, dass er kein „normales“ Mitglied seiner Gemeinschaft war. Um sich das „leisten“ zu können (im Sinne von: es wird akzeptiert) brauchte er eine Position oder Stellung innerhalb der Gemeinschaft, die das erlaubte. Es ist vorstellbar, dass der Besitz von einer der ersten Kupferäxte

überhaupt eher einer privilegierten oder herausgehobenen Person zugestanden wurde.

Wir können davon ausgehen, dass es zu dieser Zeit weniger institutionalisierte Führungspositionen gab. Insofern waren auf Führungsrollen eher die Menschen anzutreffen, die auch aktiv an Einfluss und Verantwortung interessiert waren, weil es sie motiviert hat, das Steuer in der Hand zu haben und bestimmen zu können.

Wenn es keine institutionelle Führungsrolle in einer Gemeinschaft gibt, dann ist der jeweils Führende darauf angewiesen, dass die Geführten die Macht des Führenden anerkennen. Damit verfügt er über eine „Persönlichkeitsmacht“. Das ist notwendig, wenn es keine „Positionsmacht“ gibt, die eine Führungsrolle systemisch definiert und mit disziplinarischer Macht ausstattet. „Persönlichkeitsmacht“ bekommen aber meist nur die zugesprochen, die auch authentisch in die Führung wollen. (P. Boltersdorf, Juni 2017)

STATUS

rot – (hoch)

Für Ötzi war es eine bedeutsame Motivation, dass er zusätzlich zu seinem Einfluss eine wichtige und bedeutsame Rolle innehatte. Seine Motivation für Leistung hat er zu einem wesentlichen Teil seines Lebens auch aus seiner elitären Bedeutung gezogen.

Er hat es für „normal“ gehalten, dass ihm nach außen sichtbare Privilegien zustehen. Es hat ihm auch gefallen, als unverzichtbar zu gelten. Für ihn war es ebenfalls in Ordnung, dass ihm Privilegien zustehen, selbst wenn andere deswegen zurückstecken mussten oder dadurch Nachteile in Kauf zu nehmen hatten.

Bei Kontakten zu anderen Gemeinschaften hat er gerne und mit Stolz sich selbst und seine Gemeinschaft als elitär, ruhmreich und glanzvoll repräsentiert. Es hat ihm sehr gefallen, wenn die anderen davon beeindruckt waren. Es hat ihn andererseits sehr frustriert, wenn die anderen erkennbar glanzvoller und bedeutender waren und er deswegen weniger angesehen war.

Begründung aus der Mumienforschung für STATUS hoch:

Diese Motivausprägung leiten wir wiederum aus der Kleidung und der Ausrüstung ab. Sowohl die hochwertige und gestaltete Kleidung, wie auch die hochwertige und moderne Ausrüstung lassen den Schluss zu, dass es Ötzi Zustand, dies alles zu haben und zu benutzen und dass er das auch so wollte.

Die Knochenbefunde an den oberen Extremitäten zeigen eindeutig, dass Ötzi kein Handwerker gewesen sein kann. Auf seinen Wanderungen waren seine Bedeutung und herausgehobene Stellung für andere zuallererst an seiner Kleidung und Ausrüstung (hier insbesondere die Kupferaxt) erkennbar.

Möglicherweise hat er sich auch bei der Herstellung des Bogens darum bemüht, dem Bild des Elitären zu entsprechen. Das beste Holz für den besten Bogen, um den elitär herausgehobenen und privilegierten Schützen zu zeigen.

Die zahlreichen Tätowierungen könnten dann etwas mit dem Motiv STATUS rot zu tun haben, wenn sie in erster Linie als Schmuck und Verzierung gedacht waren. Dann können sie eine elitäre Besonderheit dargestellt haben. Die von Forschern geäußerte Vermutung, dass es auch Markierungen für Akupunktur sein könnten, würde das in Frage stellen. Vielleicht ist hier beides richtig.

AUTONOMIE

rot – (hoch)

Das Motiv AUTONOMIE gibt eine Antwort zu der Frage, wie sehr ein Mensch zu anderen eine emotionale Distanz hält und unabhängig sein will, oder wie sehr er eine emotionale Verbindung eingeht und die Gemeinsamkeit sucht.

Ötzi war ein unabhängiger und freier Mensch, für den es wichtig war, nicht zu sehr von den sozialen Erwartungen anderer eingeschränkt zu sein. Freiheit war für ihn ein wichtiges Gut. Die Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft lieferte zur Zeit des Ötzi verbesserte Überlebenschancen. Es ist gut denkbar, dass ihm dieser Aspekt an Gemeinsamkeit schon genügt hat. Mehr war sicher nicht nötig, wenn es um das Gefühl der Zugehörigkeit ging. Wenn er mit anderen zusammen agieren musste, wie zum Beispiel während einer Jagd, dann hat er stets dafür gesorgt, dass die Aufgaben und Verantwortungen klar und eindeutig auf Einzelne separat zugewiesen waren. Für sich selbst hat er immer darauf geachtet, dass er dabei von niemandem abhängig war. Er wollte frei und autonom agieren.

Wie viele andere Menschen, die das Streben haben, autonom zu sein, hat er als Anführer möglicherweise diejenigen kritisiert, die nur mit jemand anderem zusammen und gemeinsam agieren wollten. Es ist zu vermuten, dass er team- und gemeinschaftsorientiertes Handeln als ineffektiv oder schwach kritisiert hat.

Begründung aus der Mumienforschung für AUTONOMIE hoch:

Wie bereits erwähnt, zeigen seine Knochen und Gelenkbefunde, dass er als Jäger/Sammler viel unterwegs war. Es gibt nennenswerte Abnutzungserscheinungen nur an den unteren Extremitäten. Vielleicht war er auch aus anderen Gründen viel unterwegs, aber er war sicher kein sesshafter Handwerker oder Bauer.

Die Situation des Auffindens zeigt eindeutig, dass er allein unterwegs war und das an einem Ort, der offensichtlich nicht in der Nähe seiner Gemeinschaft war. Das ergibt sich aus der Höhe von 3000 Metern, in der es mit Sicherheit keine menschliche Ansiedlung gegeben hat. Offensichtlich brauchte er niemanden als Begleitung. Es ist zu vermuten, dass das die von ihm bevorzugte Situation war. Er war mit allem Notwendigen ausgerüstet, um ohne Hilfe zurecht zu kommen: die hochfunktionale Kleidung, die Medizin, die Waffen und anderen Ausrüstungsgegenstände sowie Nahrung.

Er war faktisch in der Lage, für eine gewisse Zeit und Wegstrecke tatsächlich autonom zu sein. Wenn die Vermutung einer Führungsposition korrekt ist, dann hat er sich diese wahrnehmbare Autonomie bewusst und aus eigenem Antrieb gewählt und durchgesetzt. Es ist anzunehmen, dass er sich aufgrund seiner Stellung jederzeit Helfer und Begleiter hätte auswählen können.

SOZIALKONTAKTE

blau – (niedrig)

Das Motiv SOZIALKONTAKTE zeigt auf, wie sehr und wie häufig ein Mensch faktische soziale Kontakte mit anderen Menschen haben will. Bezogen auf Soziale Medien kann das bedeuten, dass die Skala mit mehreren tausend Kontakten auf diversen Medien und dem ständigen Zusammensein mit Menschen beginnt und an ihrem unteren Ende mit der Verweigerung der Nutzung von solchen Medien und nur sehr wenigen wirklichen Freunden aufhört.

Im Falle einer blauen Ausprägung sind die meisten Menschen nur dann zu sozialen Kontakten bereit, wenn diese einen für sie selbst sinnvollen Inhalt haben. Der soziale Kontakt an sich ist nichts Erstrebenswertes.

Für unseren Ötzi bedeutet das, dass er gerne für sich war und das längere Zusammensein und Geselligkeit mit Menschen eher gemieden hat. Wahrscheinlich waren ihm die überlebensnotwendigen Sozialkontakte in seinem Clan völlig ausreichend. Da musste nichts mehr dazukommen. Möglicherweise galt er deswegen als wortkarg, weil er sich an Smalltalk und an Klatsch und Tratsch nicht beteiligt hat.

Hier müssen wir anmerken, dass es einen Unterschied macht, wenn es um rituelle Handlungen oder Veranstaltungen ging, wenn es sie denn gab. Diese Handlungen dienten nicht dem Sozialkontakt, sondern anderen inhaltlichen (vielleicht religiösen) Zwecken. An solchen Veranstaltungen wird er teilgenommen haben, gemäß seiner Motivausprägung aber nicht an einer daran möglicherweise anschließenden „Party“.

Für seine Wanderungen bedeutete das, dass er lieber ohne Begleiter losgezogen ist. Wenn jemand dabei war, dann wäre ihm ein schweigsamer Begleiter lieber gewesen als ein redseliger.

Begründung aus der Mumienforschung für SOZIALKONTAKTE – niedrig:

Der professionelle Forensiker, den das Team von Prof. Zink engagiert hat, ist bei seiner Untersuchung des Tat- und Fundortes zu der Überzeugung gekommen, dass Ötzi definitiv alleine unterwegs war. Es ist davon auszugehen, dass das von Ötzi so gewollt war. Da wir aus den Befunden an den unteren Extremitäten wissen, dass er oft und viel gelaufen ist, war das möglicherweise eine von ihm bevorzugte Situation: gerne viel und lange unterwegs sein und dabei die Ruhe zu genießen, für sich zu sein und mit niemandem über Belangloses sprechen zu müssen.

PRINZIPIEN

grau – (neutral)

Das Motiv PRINZIPIEN gibt eine Auskunft darüber, wie bedeutsam insbesondere ethische und moralische Prinzipien für einen Menschen sind. Hält er sich strikt und konsequent an seine Prinzipien, dann gehören viele auch einer entsprechenden Wertegemeinschaft (Religion) an. Sie lassen ihr Leben davon leiten und verteidigen diese Werte auch oft. Dies spiegelt die rote (hohe) Ausprägung wieder.

Menschen mit einer blauen (niedrigen) Ausprägung sind in der Anwendung ihrer Prinzipien flexibel. Sie sind jederzeit in der Lage, ihre Prinzipien den jeweiligen situativen Zielen unterzuordnen.

Bei Ötzi sehen wir keine Hinweise, wie dieses Motiv in seiner Persönlichkeit ausgeprägt war. Es haben sich keine Ausrüstungsgegenstände gefunden, die eine religiöse Bedeutung widerspiegeln würden. Alles ist eher technisch oder medizinisch geprägt.

Insofern gibt es hier keine Erkenntnisse, die eine Richtung nahelegen. Aus diesem Grund sehen wir hier eine neutrale Ausprägung als wahrscheinlich an. Das bedeutet, dass er sowohl Prinzipien und Überzeugungen hatte, die er stringent beachtet hat, wie auch andere Prinzipien, die er nicht konsequent und zeitüberdauernd befolgt hat.

SOZIALES ENGAGEMENT

grau – (neutral)

Dieses Motiv zeigt auf, für welchen Menschen man sein soziales Engagement im Sinne von Hilfe für andere lebt. Menschen mit einer roten (hohen) Ausprägung engagieren sich für das „große Ganze“ und setzen sich für die Umwelt, den Frieden, die Welt oder die Gesellschaft ein.

In der blauen (niedrigen) Ausprägung kümmert man sich unter dem Aspekt von Hilfe nur um den eigenen Clan und sich selbst.

Auch zu diesem Motiv gibt es keine verwertbaren Erkenntnisse, die uns einen Hinweis geben, wohin die Persönlichkeit von Ötzi tendiert haben mag.

STRUKTUR

rot – (hoch)

In dem Motiv STRUKTUR finden wir in der menschlichen Persönlichkeit die Präferenzen, die für das Thema Struktur, Ordnung, Planung, Details, Exaktheit, Präzision sowie Sauberkeit und Hygiene vorhanden sind.

Menschen mit einer roten (hohen) Ausprägung bei Struktur streben danach, ihr ganzes Leben hoch strukturiert und exakt geplant zu leben. Viele von ihnen haben auch Alltagsrituale. Wenn ein Plan gestört wird, brauchen sie einen neuen Plan, um darauf reagieren zu können.

In der blauen (niedrigen) Ausprägung treffen wir Menschen, die ihre Prozesse und ihren Alltag möglichst flexibel gestalten wollen und es auch lieben, spontan zu sein. Sie sind dann jederzeit reaktionsfähig für plötzliche Änderungen und mögen diese sogar. Pläne und Strukturen empfinden sie als einengend.

Bei Ötzi ist davon auszugehen, dass er sich gerne um Details und Präzision sowie Exaktheit gekümmert hat. Aus dieser Persönlichkeitsstruktur heraus hat er sich sehr darum bemüht, bei seinen Waffen und anderen Ausrüstungsgegenstände so sauber und exakt wie möglich zu sein. Genauigkeit und die Einhaltung von Plänen haben es ihm auch ermöglicht, mit den Naturheilmitteln in Dosierungen umzugehen, die die Heilwirkung in kleinsten Dosierungen von einer Vergiftung unterscheiden. Diese Präzision hat er offensichtlich beherrscht.

Begründung aus der Mumienforschung für STRUKTUR hoch:

Hier entsteht die Begründung aus den gefundenen Ausrüstungsgegenständen, der Kleidung und den vorhandenen Heilpflanzen. Ebenso sind seine Waffen und Werkzeuge sehr präzise gearbeitet und zeigen einen Aspekt von Sorgfalt und Präzision, der sehr wahrscheinlich auch für seine Zeit nicht selbstverständlich war. Die Genauigkeit in der Dosierung von giftigen Heilpflanzen ist wie erwähnt ebenfalls ein Hinweis auf die vermutete Motivausprägung. Das gleiche ist bei dem Bogen zu erkennen, der offensichtlich kurz vor seiner Fertigstellung war und als sehr präzise und sorgfältig gearbeitet gilt. Das gefundene Kupferbeil war nur nutzbar und besser als eine härtere Steinklinge, wenn die Klinge sorgfältig geschliffen und gereinigt wurde. Letztendlich ist auch seine Kleidung sehr genau gearbeitet und mit feiner Näharbeit hergestellt worden.

Das alles ist eine Fülle von Hinweisen auf die rote (hohe) Ausprägung in dem Motiv STRUKTUR. Selbst wenn Ötzi all diese Kleidung und die Gegenstände von anderen hat herstellen lassen, so muss er doch Wert darauf gelegt haben, alles präzise und akkurat zu bekommen.

SICHERHEIT

blau – (niedrig)

Dieses Motiv zeigt in der menschlichen Persönlichkeit das Bedürfnis nach Sicherheit und Beständigkeit. Menschen, die hier eine rote (hohe) Ausprägung haben, versuchen, jedes Risiko zu vermeiden. Sie denken sehr viel darüber nach, was alles passieren könnte und versuchen, sich darauf einzustellen.

In der blauen (niedrigen) Ausprägung trifft man auf Menschen, die sich nicht an Risiken, sondern an Chancen orientieren. Herausforderungen und sogar Grenzerfahrungen finden sie interessant. Sie mögen es auch, in Gefahrensituationen zu agieren und Notsituationen zu regeln.

Ötzi war offensichtlich ein Mensch, der eher chancenorientiert war. Ängste haben ihn nicht bedroht, sondern herausgefordert. Unkalkulierbare Situationen haben für ihn immer auch einen spannenden Aspekt gehabt, der ihn gereizt hat. Es ist gut vorstellbar, dass er ihn der Lage war, auch in lebensbedrohlichen Situationen kühl und überlegt zu handeln. Er wusste, was zu tun ist und war stets fähig, panische und hektische Reaktionen zu vermeiden. Es ist stark anzunehmen, dass er bei einer Bedrohung deswegen Eindruck auf Gegner gemacht haben kann, weil diese klar erkennen mussten, dass Ötzi keine Angst zeigt.

Dieser Persönlichkeitsaspekt führt häufig auch dazu, dass man sich in Verhandlungen nicht bluffen lässt und

sehr kühl und souverän zu seiner Sache steht. Wenn er etwas sagte, konnte man leicht nachvollziehen, dass er das ernst meint. Das kann beeindruckend souverän wirken. Es ist zu vermuten, dass dieser Aspekt auch zu einer verstärkten Akzeptanz seiner Führungsrolle beigetragen hat. Menschen können ihm ein verstärktes Vertrauen entgegengebracht haben, weil er nicht in Panik geriet, wenn es mal brenzlig wurde.

Begründung aus der Mumienforschung für SICHERHEIT niedrig:

Der wohl stärkste Hinweis direkter Art ist sein voller Magen. Kurz vor seiner Ermordung hat Ötzi noch eine ausführliche Mahlzeit zu sich genommen. Das kann nur bedeuten, dass er sich sehr sicher gefühlt hat und mit irgendeiner Art von Bedrohung nicht gerechnet hat. Ein vorsichtiger und ängstlicher Mensch, hätte eher nicht so viel gegessen, um reaktionsfähiger zu sein, falls etwas passiert.

Der zweite Hinweis kommt aus der Tatsache, dass er alleine unterwegs war. Auch das ist viel leichter für einen Menschen möglich, der davon überzeugt ist, dass er mit den möglichen Gefahren zurechtkommt. Der Nutzen aus dem Ziel, für das er unterwegs war, wog mehr als die Angst, unterwegs verletzt oder getötet werden zu können. Das wiegt umso stärker, wenn man bedenkt, dass er in einer großen Höhe unterwegs war, die für sich alleine schon eine Bedrohung darstellt. Zusätzlich wird er eindeutig gewusst haben, dass diese Gegend nicht besiedelt ist und er somit auch keine Hilfe von dort lebenden Menschen erhalten konnte. Die Erkenntnis, dass er in einer Bedrohung auf sich alleine gestellt war, hat ihn nicht abgehalten, sich dort aufzuhalten. Im Gegenteil: er hat sich in aller Ruhe noch eine umfangreiche Mahlzeit gegönnt.

REVANCHE

rot – (hoch)

Das Motiv REVANCHE beschreibt die Schwelle, ab der ein Mensch einen Impuls erfährt, zurückzuschlagen und Revanche zu nehmen.

In der roten (hohen) Ausprägung ist die Schwelle sehr niedrig und Kleinigkeiten können schon solch einen Impuls der Rache auslösen.

Im Rahmen der blauen (niedrigen) Ausprägung ist die gleiche Schwelle sehr hoch und führt zu einem erkennbar starken Bedürfnis nach Harmonie.

Es ist zu vermuten, dass Ötzi eine eher niedrige Schwelle für Revanche hatte, also in der roten (hohen) Ausprägung zu finden ist. Wer ihn falsch oder respektlos angesprochen hat, musste mit einer eher aggressiven Reaktion rechnen, die nicht lange auf sich warten ließ. Wenn er in irgendeiner Art von Vergleich eine Niederlage einstecken musste, hat das ebenfalls zu einem Impuls zur schnellen Revanche geführt, um diese Niederlage wieder auszugleichen. Das war alles noch umso schärfer, wenn er sich in irgendeiner Form ungerecht behandelt fühlte oder sogar einen Betrug oder Betrugsversuch erkannt hat. Die Wahrnehmung, dass er nach seinen eigenen Maßstäben gerecht behandelt wurde, war ihm sehr wichtig. Das bedeutet aber auch, dass es ihm eine wirkliche Befriedigung gebracht hat, wenn er jemandem etwas „heimzahlen“ konnte.

Begründung aus der Mumienforschung für REVANCHE hoch:

Die Hinweise für diese Motivausprägung ergeben sich in erster Linie aus den aufgefundenen Waffen, die er bei sich trug. Das zeigt eine Bereitschaft, sich nicht alles gefallen zu lassen und sich zu wehren. Es könnte sein, dass er in seiner Umgebung als Kämpfer bekannt war, der relativ schnell in eine aggressive Haltung gehen konnte. Auch dies kann zu dem Respekt, den er bekommen hat, beigetragen haben.

ESSENSGENUSS

rot – (hoch)

Viele Menschen wundern sich, dass ESSENSGENUSS ein Persönlichkeitsaspekt ist. Jeder kennt aber zumindest einige Menschen, von denen er weiß, dass Essen ihnen sehr wichtig ist, weil sie ständig über Essen sprechen können und es auch gerne tun. Dann sprechen wir von der roten (hohen) Ausprägung. Zusätzlich kennt man andere, die scheinbar nie essen und es auch eher als lästig beschreiben. Sie essen nur, weil sie es müssen. Das beschreibt die blaue (niedrige) Ausprägung.

Ötzi hat sehr wahrscheinlich Essen geliebt. Somit hat er immer dafür gesorgt, dass er ausreichende und gute Nahrung hatte. Essen kann dann auch immer eine Belohnung sein, die er gerne genommen hat. Er hat sich oft Gedanken gemacht, wie, wo und wann das nächste Essen möglich ist. Er hat deswegen auch einen guten Blick für Fundstellen von Nahrungsmitteln gehabt, die sich auf seinen Wanderungen gezeigt haben. Er hat darin ein sehr gutes Gedächtnis gehabt, an welcher Stelle in der Natur er welche Nahrungsmittel finden konnte.

Im Rahmen seiner Kreativität hat er sich auch immer wieder mit der Zubereitung von Nahrung beschäftigt und

neue Kreationen ausprobiert. In diesem Fall war das dann auch immer ein willkommener Gesprächsstoff, über den man sich trefflich austauschen konnte.

Begründung aus der Mumienforschung für ESSENSGENUSS hoch:

Das deutlichste Indiz kommt logischerweise aus dem komplett vollen Magen, den man bei ihm nachgewiesen hat. Er hat sich kurz vor seinem Tod insbesondere noch Fleisch vom Steinbock gegönnt. Menschen, die bei ESSENSGENUSS eine blaue (niedrige) Ausprägung haben, hören dann auf zu essen, wenn sie ein erstes Sättigungsgefühl haben. Es kommt selten vor, dass der Magen komplett gefüllt ist.

Bei Ötzi zeigt sich, dass er über das bloße Sättigungsgefühl hinaus weitergegessen hat. Das geschieht in erster Linie aus der Lust am Essen und insbesondere dann, wenn es lecker ist.

Ein kleiner Hinweis ist auch der bei ihm gefundene Heil Pilz (Birkenporling), der in erster Linie bei Magenbeschwerden helfen soll. Es war ihm wohl wichtig, dass er ohne Probleme in der Lage ist, viel und oft zu essen.

BEWEGUNG

rot – (hoch)

Dieses Motiv gibt bei Menschen eine Auskunft darüber, wie gerne sie sich körperlich verausgaben oder wie gerne sie sich körperlich entlasten.

In der roten (hohen) Ausprägung suchen Menschen aktiv eine körperliche Belastung, die sie in eine Erschöpfung bringt. Dann fühlen sie sich trotz körperlicher Müdigkeit emotional wohl.

In der blauen (niedrigen) Ausprägung zeigt sich das Bedürfnis nach körperlicher Ruhe und Entlastung, ohne dass man sich vorher angestrengt hat. In der Entlastung von körperlichen Anstrengungen erfahren diese Menschen ihre innere Belohnung.

Ötzi hat sich offensichtlich gerne verausgabt. Er hat gerne ausführliche Wanderungen und Reisen unternommen und konnte dabei große Entfernungen bewältigen. Ebenso hat er dann auch anstrengende, körperlich herausfordernde Wege in Angriff genommen. Wenn er das tun konnte, hatte er am Ende eines Tages ein gutes Gefühl der Ausgeglichenheit und war sehr zufrieden mit dem, was er geschafft hatte. Das durfte auch gerne mehrere Tage hintereinander passieren.

Frustrierend hingegen war es für ihn, wenn er an einen Ort gebunden war und sich nicht wirklich bewegen und belasten konnte. Das brachte ihm das Gefühl, nichts geschafft zu haben. Darüber konnte er unruhig und unheimlich werden.

Begründung aus der Mumienforschung für BEWEGUNG hoch:

Die Knochenbefunde, die man bei Ötzi festgestellt hat, zeigen eine eindeutige Belastung in den unteren Extremitäten und nicht an Armen, Schulter und Oberkörper. Daraus wird eine konstante und intensive Belastung durch Laufen und Gehen nahegelegt. Ausführliche Wanderungen gelten als sicher. Da es zu dieser Zeit schon Sesshaftigkeit in menschliche Ansiedlungen gab (die landwirtschaftliche Revolution hat bereits 5.000 Jahre vor Ötzi begonnen), kann man davon ausgehen, dass er sich diese Beschäftigung selbst gewählt hat und somit dafür intrinsisch motiviert war.

Dazu passt auch seine perfekte Funktionskleidung, die das Zurücklegen von großen Entfernungen unter herausfordernden klimatischen Bedingungen unterstützt hat, so perfekt, wie es vor 5.000 Jahren technologisch möglich war.

SINNLICHKEIT

rot – (hoch)

Das Motiv SINNLICHKEIT beschreibt die Bedeutung von Sinnlichkeit im Leben eines Menschen. Dazu gehören Sexualität und Erotik, ebenso wie die Bedeutung von Ästhetik, Schönheit, Kunst und Design.

In der Persönlichkeit von Ötzi erwarten wir eine rote (hohe) Ausprägung, was gleichzustellen ist mit einer großen Bedeutung von Sinnlichkeit. In diesem Fall hat er großen Wert auf ein attraktives Äußeres gelegt und auch ein Auge gehabt für die sinnliche Schönheit anderer Menschen. Daraus entsteht ein Interesse an sexuellen Aktivitäten, aus denen auch aufgrund seines Alters einige Nachkommen entstanden sein könnten. Immerhin hatte er einige Jahrzehnte Zeit, Nachwuchs zu zeugen.

Ebenso lässt sich dabei auch ein starkes Interesse an der Schönheit der Natur vermuten. Dieses Phänomen findet man bei vielen Menschen, die Sinnlichkeit in der roten (hohen) Ausprägung haben. Das kann eine große motivatorische Rolle auf seinen Wanderungen und Reisen gespielt haben.

Begründung aus der Mumienforschung für SINNLICHKEIT hoch:

Hier ist uns besonders die Kleidung aufgefallen, die möglicherweise von gestalterischen und ästhetischen Aspekten geprägt ist. Die Verarbeitung mit verschiedenen Fellarten zeigt auf jeden Fall einen Willen zur Gestaltung, der möglicherweise damaligen Schönheitsaspekten entsprochen hat.

Ebenso gehören die Gestaltung der Kupferaxt und die Ausgestaltung des Bogens dazu.

PROFESSOR ALBERT ZINK BERICHTET ÜBER SEINE ARBEIT MIT DER MUMIE ÖTZI – AUF DEM FOTO AN DER WAND IST DIE FUNDSTELLE ZU SEHEN.



FAZIT

EINE WISSENSCHAFTLICH
BEGRÜNDETE
REKONSTRUKTION EINER
5.000 JAHRE ALTEN
PERSÖNLICHKEIT.

Wenn man die menschliche Persönlichkeit aus der Analyse des LUXXprofile betrachtet, dann geschieht das im ersten Schritt immer aus der Betrachtung des einzelnen Motivs. Daran anschließend erfolgt eine Analyse des Zusammenspiels der Motive in der Gesamtsicht. Dabei muss auch immer der jeweilige Kontext berücksichtigt werden, in dem die Motive in ihrer Wirkung mehr oder weniger relevant sind.

In beruflicher Hinsicht müssen alle Motive, die eine starke Bedeutung (rot und blau) haben, berücksichtigt werden.

Die ausgeprägte Unabhängigkeit und Eigenständigkeit ist grundsätzlich für jede berufliche Tätigkeit maßgeblich, die er ausführen will oder soll. Alle denkbaren beruflichen Inhalte für Ötzi müssen die Möglichkeit bieten, den Wunsch nach Distanz gestalten und verwirklichen zu können. Jede gefühlte Abhängigkeit würde zu einer Demotivation und somit zur Leistungsminderung führen.

Motive können untereinander verstärkende oder konkurrierende Aspekte haben. So auch bei unserer Mumie Ötzi. So wirkt sich die Kombination aus EINFLUSS hoch und NEUGIER hoch als die Grundlage für schnelles Denken und Entscheiden aus. Das erfolgt dann gerne über die Metaebene.

Diese Kombination von zwei signifikant ausgeprägten Motiven findet sich nur bei 4 – 5 Prozent aller Menschen.

Die gefundene Tendenz zum schnellen Denken und Entscheiden wird bei Ötzi auch nicht durch eine besonders ausgeprägte Vorsicht (SICHERHEIT niedrig) eingebremst. Im gleichen Maße verstärkend wirkt hier zusätzlich der Wunsch nach der Distanz zu anderen (AUTONOMIE hoch), die deswegen nicht in die Entscheidung eingebunden werden müssen. Es ist somit stark davon auszugehen, dass er seine Entscheidungen nur verkündet hat. Eine Diskussion in der Gruppe hat er nicht herbeigeführt. Das war ihm einerseits zu langsam im Prozess und andererseits auch eine ungerechtfertigte Beschneidung seiner Rolle und seiner Bedeutung (STATUS hoch).

Darüber hinaus kann er verbal durchaus aggressiv reagiert haben, wenn er Widerspruch bekam, weil dann auch noch das Motiv REVANCHE hoch einen Impuls hervorgerufen haben könnte.

In der Wahrnehmung von außen war er somit durchaus distanziert, dominant und arrogant und wahrscheinlich auch herablassend. Möglicherweise hat er die Zubilligung von Privilegien aktiv eingefordert. Er war eben nicht „Everybody’s Darling“.

Aus den gleichen Motiven heraus wird er aber auch als ein machtvoller und beschützenswerter Anführer gegolten haben. Die Menschen, für die er Verantwortung hatte, konnten sich im Krisenfall und bei Notsituationen auf seine volle Performance verlassen. Er blieb dabei immer kontrolliert und handlungsfähig.

Mutmaßlich hat er sich dadurch einen gewissen Ruhm erworben und war in seiner Autorität voll anerkannt.

Letztendlich war er offensichtlich auch ein wirklicher Genussmensch. ESSENS-GENUSS hoch und SINNLICHKEIT hoch sind in der menschlichen Persönlichkeit eine starke Grundlage für eine außerordentliche Genussorientierung. Es ist davon auszugehen, dass er auch diesen Teil seiner Persönlichkeit aktiv gelebt hat

Wir stellen also fest, dass Ötzi in seiner Zeit ein sehr außergewöhnlicher Mensch war. Die vielen starken Charaktereigenschaften haben ihn von allen anderen aus seiner Umgebung unterschieden. Es ist sehr spannend festzustellen, dass das heute nicht anders wäre.

Zum Abschluss kann man noch die Frage stellen, was denn aus Ötzi geworden wäre, wenn er heute leben würde.

Wir können davon ausgehen, dass er eher selbstständig oder freiberuflich tätig wäre. Er hätte eine hohe Bereitschaft große und herausfordernde Chancen anzugehen. Die damit verbundenen Risiken würde er eher kognitiv bewerten und damit eventuell unterschätzen. Chancen hingegen hätten eine hohe emotionale Bedeutung. Sie üben einen starken Reiz aus und machen ein Projekt besonders interessant.

Auch eine wissenschaftliche Karriere wäre denkbar. Diese wäre aber auf jeden Fall mit sehr viel öffentlicher Aufmerksamkeit verbunden. Still und leise wäre nicht seine Art des Auftretens. Es mutet wie eine Ironie des Schicksals an, dass es vorstellbar ist, dass Ötzi in der heutigen Zeit ein Wissenschaftler sein könnte, der genau in der Institution tätig wäre, die heute wissenschaftlich für ihn verantwortlich ist. Das hohe Renommee der Eurac Research in Bozen wäre für Ötzi eine wirksame Motivation, dort tätig zu sein und dort Karriere zu machen.

Er könnte auch ein Profisportler werden. Im Fußball würde er allerdings wegen seiner Führungsdominanz auffallen und möglicherweise anecken. Dazu käme sein Nachfragen beim Trainer, „warum“ er seine Strategie und Taktik gewählt hat. Eine Persönlichkeit, wie die von Ötzi, ist bei vielen Trainern im Fußball nicht beliebt, obwohl alle händeringend „Führungsspieler“ suchen. Allerdings wäre er ein wirklich cooler und sehr belastbarer Elf-meter-Schütze.

Wäre er in einem Managementboard, müsste es eine herausgehobene und mit Privilegien versehene Position sein. Er könnte auch ein effektiver Troubleshooter sein, der in Notsituationen aufräumt und dafür mit Lorbeeren und Privilegien belohnt wird.

Wir sehen also, dass die vermutete Persönlichkeit der Mumie Ötzi auch in der heutigen Zeit ihren Platz in der Gesellschaft gefunden hätte. Wenn er den richtigen Kontext für seine Persönlichkeit im Jahr 2018 gefunden hätte, dann würde er mit großer Energie versuchen, das alles zu erreichen: Wirkung, Ruhm, Distanz, Herausforderung und Genuss.

Nicht wenige denken bei dieser Aufzählung an die eine oder andere öffentlich prominente Person, bei der man das auch vermuten könnte ...



BETTINA KAHLAU

Sie interessieren sich dafür, wie Sie nicht nur finanziell erfolgreich(er) werden, sondern auch Ihre weiteren Ziele und Wünsche erreichen? Sie suchen nicht nur für sich selbst, sondern auch bezogen auf Ihr Team bzw. sogar auf Ihre gesamte Organisation nach einer fähigen Unterstützung

bei der Optimierung Ihrer Prozesse? Sie sehen Digital Change als Chance und möchten gern wissen, wie auch Sie auf den Hochgeschwindigkeitszug Industrie 4.0 aufspringen können?

Dann sind Sie bei mir genau richtig. Mein Name ist Bettina Kahlau und Sie erfolgreich(er) zu machen, ist meine Berufung.

Ich brenne dafür, Menschen und Unternehmen in ihren Themen ganz nach vorne zu bringen – in Sachen Führungskräfte-, Persönlichkeits-, Organisations- und Teamentwicklung. Sprechen Sie mich an.



© Eurac Research – Oskar Dariz

Eurac Research ist ein privates Forschungszentrum, gegründet 1992 in Bozen. Mit Neugier, Begeisterung, Mut und Ausdauer stellen wir uns den Herausforderungen unserer Zeit: Menschen brauchen Gesundheit, funktionierende soziale und politische Systeme, gesicherte Arbeitsplätze, eine intakte Umwelt. Mit dem Ziel vor Augen, das zukünftige Leben der Menschen zu verbessern, suchen wir Antworten auf komplexe Fragen – in Teams und Disziplinen übergreifend. Wir entwickeln konkrete Lösungen für regionale Probleme, die oft auch andernorts Anwendung finden.

In weltweite Forschungsnetzwerke eingebunden, arbeiten wir mit akademischen- und Wirtschafts-Partnern aus über 50 Ländern sowie mit internationalen Organisationen wie dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP), der United Nations University (UNU) und mehreren Weltraumorganisationen.
www.eurac.edu



LUXX

profile

Der Diamant – das LUXXprofile – die menschliche Persönlichkeit

Ein Diamant bietet viele Assoziationen zur menschlichen Persönlichkeit. Mit dem härtesten natürlichen Material überhaupt ist er genauso schwer veränderbar, wie unsere Persönlichkeit. Sie ist sehr stabil gegen Einflüsse von außen.

„Der Mensch ist ein autonomes Wesen, strukturdeterminiert von außen nicht steuerbar, höchstens störrisch.“ (Prof. Fritz B. Simon)

Jeder Diamant ist absolut individuell und sehr wertvoll, so wie es auch jeder Mensch ist.

Ein Diamant hat viele Ecken und Kanten und ebenso spiegelnde wie leuchtende und schillernde Flächen. Dabei entstehen unendlich viele Lichtbrechungen in allen denkbaren Farben. Schon lange werden alle diese Formulierungen auch für die menschliche Persönlichkeit benutzt, die in ihrer unendlichen Vielfalt ebenso einfach und klar wie komplex und kompliziert zugleich ist.

Letztendlich hat auch die Vielseitigkeit der Verwendbarkeit von Diamanten eine Verbindung zur menschlichen Persönlichkeit. Der Diamant ist ein phantastisches Werkzeug, mit dem man so gut wie jeden Werkstoff bearbeiten kann. Die dauerhafte Leistungsfähigkeit eines Diamanten als Werkzeug ist so groß wie bei keinem anderen natürlichen Material. Auch Menschen können diese dauerhafte Leistungsfähigkeit haben. Und zwar dann, wenn sie ihre Leistung auf der Grundlage ihrer individuellen Persönlichkeit erbringen können. So ist Leistung immer und immer wieder aufs Neue möglich, weil sie keine psychische Energie verbraucht. Wenn wir unsere Motive leben können, erneuert sich unsere mentale Energie wie von alleine.

Gleichzeitig spiegelt sich in der Schönheit und Reinheit des Edelsteins auch die Schönheit in der Persönlichkeit von Menschen, die sich besonders dann zeigt, wenn positive Beziehungen auf der Basis von Respekt und Wertschätzung entstehen.

„Er verließ sich nur auf sich“

Mumienforscher Albert Zink spricht darüber, ob sich Ötzis Persönlichkeit entschlüsseln lässt

INTERVIEW: HUBERT FILSER

Die Gletschermumie Ötzi ist das am besten untersuchte menschliche Wesen der Welt. Lebensumstände, Krankheiten und seine heimtückische Ermordung mit einem Pfeil in den Rücken sind bis ins Detail untersucht. Jetzt haben Forscher der Aachener Firma Luxx United im Auftrag des Bozner Forschungszentrums Eurac mit einem modernen psychologischen Testverfahren die Persönlichkeit von Ötzi rekonstruiert, der vor immerhin mehr als 5000 Jahren gelebt hat. Die Antworten im Test musste stellvertretend für die Mumie der Wissenschaftler geben, der Ötzi wohl am besten kennt: Albert Zink ist Leiter des Instituts für Mumienforschung am Eurac. Rastler hat erforscht den Mann aus dem Eis der Alpen seit beinahe 20 Jahren.

SZ: Professor Zink, Ötzi begleitet Ihr Leben seit fast 20 Jahren, Sie haben den Mordfall untersucht, kennen seine Krankheiten in- und auswendig und wissen, was er zuletzt gegessen hat. Nun musste er zum Psycho-Test. Wie kam es dazu?
Albert Zink: Die Führungskräfte an unserem Institut hatten diesen Test im Rahmen einer Schulung gemacht. Beim Auswertungsgespräch habe ich mit dem Studienleiter auch über Ötzi gesprochen. Peter Boltersdorf war der Meinung, dass er aufgrund der langjährigen Erfahrung auch eine Art Persönlichkeitsprofil erstellen könnte.

Das standardisierte Verfahren wird normalerweise genutzt, um Führungskräfte zu analysieren. Im Test werden sechzehn Motive wie Neugier, Status, Bewegung oder Sinnlichkeit abgefragt. Waren Sie nicht skeptisch, ob sich das auf prähistorische Personen anwenden lässt?

Sehr sogar. Normalerweise befragt man die Leute, und Ötzi spricht ja nun mal nicht mehr mit uns. Zudem kennen wir nur Ausschnitte aus seinem Leben. Die Frage ist, inwiefern diese seine gesamte Persönlichkeit widerspiegeln.

Eigentlich kann man doch nur die Umstände seines Todes rekonstruieren. Genau. Wobei sich hier schon ein paar Hinweise auf sein Verhalten ergeben. Er zog sich damals bewusst in die Berge zurück, wir wissen auch viel über seine Ausrüstung und die Kleidung, was Rückschlüsse etwa auf seinen Status erlaubt.



Albert Zink, Jahrgang 1965, ist Biologe. Der gebürtige Münchner hat über Krankheiten im Alten Ägypten publiziert. Seit 2007 leitet er das Institut für Mumienforschung in Bozen. FOTO: DPA

Solche Tests sind generell bei Personalwahlgesprächen umstritten, wenn es um das Erkennen bestimmter Fähigkeiten geht. Warum sind sie an Ötzis Psyche interessiert?

Ich bin oft bei Vorträgen mit Fragen zu Ötzis Persönlichkeit konfrontiert, die Menschen wollen etwas über seinen Charakter erfahren. War er Opfer oder ein schlechter Mensch? Grundsätzlich sehen ihn die Menschen positiv, was vielleicht auch damit zu tun hat, dass er im Museum so schön aufgebahrt in einer Kühlkammer liegt. Ich frage mich als Forscher schon manchmal, was Ötzi zu all den Untersuchungen sagen würde.

Im vergangenen Jahr wurde Ötzi im Film von Felix Randau als entschlossen

handelnder und durchaus rachsüchtiger Mann dargestellt. Was bringen solche spekulativen Zugänge der Wissenschaft?

Wir wollen ja tatsächlich etwas über den Menschen erfahren, wir kommen mit wissenschaftlichen Methoden teilweise sehr weit, etwa im Bereich der Lebensumstände, der Fitness und Erkrankungen. Bei Persönlichkeit oder sozialem Umfang etwa haben wir bisher höchstens indirekte Hinweise. Wir haben bei der Untersuchung des Gehirns Eiweißstoffe entdeckt, die zeigen, dass Ötzi unter Stress stand. Vermutlich weil er auf der Flucht war und Todesangst hatte. Es kann auch der unmittelbare Stress gewesen sein, als ihn der Pfeil traf. Vielleicht können wir über Hormone, Enzyme und Proteine künftig mehr über seine Psyche ablesen. Die Testergebnisse könnten eventuell neue Ideen liefern.

„Ich würde aber damit übereinstimmen, dass Ötzi autonom war, er war sehr viel allein unterwegs.“

Sie mussten bei den Angaben aushelfen und sozusagen stellvertretend den Ötzi geben.

Ich habe bei den Antworten nur das Wissen klargemacht. Ich wollte nicht spekulieren, es versuchen ja eh schon immer irgendwelche Leute, von außen etwas in unsere Ergebnisse hineinzuinterpretieren. Wir sind ähnlich vorgegangen wie jüngst, als wir versucht haben, mit den Profiliern der Münchner Kriminalpolizei das Mordmotiv zu rekonstruieren. Die Kollegen um Alexander Horn attestierten damals einen „Mord aus Heimtücke“.

Gemeinsam mit dem Studienleiter sind sie die 144 Aussagen des Tests durchgeführt und mussten entscheiden: Trifft zu oder trifft nicht zu. Welche Angaben sind Ihnen schwergefallen?

Wir haben bewusst Themen wie soziale Anerkennung oder soziales Engagement herausgelassen. Bei Status habe ich mich auch etwas schwergetan, weil zwar eine höhere soziale Stellung aufgrund seiner Ausrüstung wahrscheinlich ist, andererseits bedeutet Status auch, dass er stolz und bewusst mit seiner Stellung umgeht. Und das lässt sich nicht sagen.

Manche Antworten im Test lassen sich doch gar nicht bewerten. Beispiel Autonomie, da steht dann: „Ich finde es unerträglich, auf die Hilfe anderer angewiesen zu sein.“ Wie will man das wissen?

So etwas ist natürlich schwer zu beantworten. Ich würde aber damit übereinstimmen, dass Ötzi autonom war, er war sehr viel allein unterwegs in den Bergen. Wir fanden keine Spuren anderer Menschen in der Umgebung. Er hatte die passende Ausrüstung dabei, um allein im Hochgebirge zu bestehen, da verließ er sich nur auf sich. Das war kein Ausflug ins Blaue.

Aber das sagt doch noch nicht, dass ihm die Gegenwart anderer Menschen unangenehm war, wie im Profil steht. Manche Ergebnisse muten etwas seltsam an. So soll sich Ötzi bei Festen eher abseits gehalten haben. Der Test stellt fest, er sei wortkarg gewesen. Finden Sie solche Ergebnisse nicht allzu spekulativ?

Es gibt schon ein solides Fundament dahinter. Manche Aussagen ergeben sich über Unsicherheiten aus anderen Werten an. So. Autonome Menschen umgeben sich weniger gern mit Menschen. Das sind Erfahrungswerte. Archäologisch gibt es dafür natürlich keinen Beleg.



„ER VERLIESS SICH NUR AUF SICH“

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

26.09.2018

© EURAC/Marion Lafogler

Aber noch mal: Sein hoher Grad an Neugier wird zum Beispiel aus der Art seiner Kleidung geschlossen, etwa aus der Bärenfellmütze.

Es wirkt so, als hätte sich Ötzi bewusst verschiedene Fellarten für unterschiedliche Ausrüstungsgegenstände ausgesucht. Für die Hosen nahm er Ziegen- und Schaffell, das ist weicher als das Fell von Rehen oder Hirschen, letzteres wurde für den Köcher verwendet, weil es leichter und wasserabweisend ist. Bärenfell als Kopfbedeckung ist sinnvoll, weil es im Hochgebirge besser wärmt. Dafür brauchte man die Neugier zu verstehen, welches Fell sich wofür am besten eignet.

Am Ende ergab sich ein griffiges Fazit: Ötzi war Anführer, Ästhet, Querdenker. Überrascht Sie dieses Persönlichkeitsprofil?
Grundsätzlich hat mich dieses Ergebnis

nicht überrascht. Es geht in die Richtung, in die ich den Ötzi ebenfalls einordnen würde. Tatsächlich waren viele der untersuchten Persönlichkeitsmerkmale sehr stark ausgeprägt.

„Wir sind beide relativ risikofreudig, wir sind beide sehr neugierig.“

Die Wissenschaftler wagen sogar eine Prognose, was Ötzi heute beruflich tun würde: Demnach wäre er Profisportler, ein Fußballer etwa, und „auch eine wissenschaftliche Karriere wäre denkbar“. Haben Sie da einen Bruder im Geiste bei sich in Bozen?

Ja, möglicherweise. Es gibt schon gewisse Übereinstimmungen. Wir sind beide relativ risikofreudig, wir sind beide sehr neugierig, das ist ja bei Wissenschaft ein wichtiger Antrieb. Auch bei den Themen Bewegung und Essensgenuss. Wir hätten gut lange Wanderungen zusammen im Hochgebirge machen können und hätten gerne gemeinsam gegessen.

Der Nachteil bei den langen Wanderungen durchs Ötztal wäre gewesen, dass er Ihnen dabei als wortkarger Geselle nichts über sich erzählt hätte.

Das wäre natürlich ein Problem gewesen. Aber es wäre schon ein Traum, sich mit Ötzi direkt mal auseinanderzusetzen. Wenn man sich so intensiv mit einer Mumie und dem Menschen dahinter beschäftigt, würde man sich gern mal mit ihm unterhalten. Auch wie er das sieht, dass man da immer an ihm herumschnipselt.

„Was war der Ötzi für ein Mensch? Was für einen Charakter hat er gehabt?“

Diese Fragen werden den Mumienforschern der Eurac Research in Bozen häufig gestellt, wenn sie all ihre unglaublich detaillierten Fakten einem oft staunenden Publikum dargelegt haben. Der leitende Mumienforscher Prof. Albert Zink hat sich zusammen mit Peter Boltersdorf vom LUXXprofile über die Persönlichkeit von Ötzi Gedanken gemacht. Mit einer Mischung aus Wissenschaft, Lebenserfahrung und begründeten Mutmaßungen hat sich ein interessantes Persönlichkeitsprofil ergeben, das auch in der heutigen Zeit seinen Weg gemacht hätte.

Das LUXXprofile als modernes Instrument der wert- und wertungsfreien Persönlichkeitsdiagnostik und die über 5.000 Jahre alte Mumie ergeben eine spannende Kombination mit überraschenden Ergebnissen.



LUXXunited

The beauty in personality

www.luxxprofile.com